

Und wär' der Feind auch noch so stark und wüthig,
Wer Gott vertraut, dem war er immer gütig:
Auf, laßt uns ihm vereinten Herzens nah'n!
Schau, seine Burg, wie sie ob Allen strahlt!
Er kann mit einem Hauch von seinen Bettern
Der Zwingherrn Thürme all' zusammenschmettern,
Drum stärket euch mit seiner Allgewalt!
Ich weiß, ich seh' es deutlich vor mir steh'n,
Wenn ihr euch nur getreu und fromm verbündet,
Und Muth durch Muth und Freundschaft neu entzündet;
Wird euch kein Leid von Bögen mehr gescheh'n!

A. G. Fröblich.

Die Schlacht von Morgarten 1315.

Der Nachfolger Albrechts auf dem deutschen Kaiserthron war Heinrich VII. aus dem Hause Luxemburg, und dieser zeigte sich als ein Freund der Waldstätten. Er bestätigte nicht nur den Schwyzern und Urnern die Freiheitsbriefe, welche ihnen Kaiser Adolf gegeben hatte, sondern er gab auch dem Lande Unterwalden, das sich aus Ob- und Nidwalden während der Herrschaft Albrechts zu einem Ganzen geeinigt hatte, eine eigene Urkunde, in welcher er es für ein freies Land erklärte (1309). Als dann die folgende Kaiserwahl sich theilte, eine Partei Ludwig von Baiern wählte, die andere Friedrich von Oesterreich zum Kaiser ausrief, da schlugen sich die Männer von Uri, Schwyz und Unterwalden auf die Seite des Ersteren, welcher sich durch vielfache Gunstbezeugung ihre Anhänglichkeit zu erwerben wußte. Die alte Feindschaft, welche die Schwyzer gegen das Kloster Einsiedeln hegten, hatte sie schon unter Heinrichs Regierung zu einem Plünderungskriege gegen das Gotteshaus hingerissen, in welchem sie eine große Beute machten und selbst die Priester des Klosters gefangen nach Schwyz schleppten. Nun waren aber die Herzoge von Oesterreich Schirmvögte von Einsiedeln und hatten als solche die Pflicht, das Kloster zu schützen. Es konnte ihnen Nichts erwünschter sein, mit den Waldstätten einen Krieg zu beginnen; denn sie hofften, auf diese Weise könnten sie nicht nur das verübte Unrecht bestrafen, sondern auch die alten